

# Teilprojekt C9

## Religiöses Charisma als Motor und Medium religiöser Kommunikation: Formen seiner symbolischen Repräsentation

### Mitarbeiter

- Patschovsky, Alexander, Dr. phil., Prof., em. Teilprojektleiter)  
Fachbereich Geschichte und Soziologie
- Cermanová, Pavlína, Dr. phil., Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Fachbereich Geschichte und Soziologie

### Projektbeschreibung

Ziel des Projektes ist es, Gestaltung, Formen, Wandlungen und Entwicklung des zeitgenössischen Verständnisses bzw. Selbstverständnisses der ausgewählter Träger der charismatischen Frömmigkeit vom 14. bis zum 15. Jh. zu erforschen. Die Charismabildung soll als ein individuelles Phänomen und als ein Gestaltungsfaktor der Gruppenbildung. Der Fokus wird auf das zeitgenössische Verständnis und die gesellschaftliche Funktion des religiösen Charismas gerichtet: Die charismatischen Gaben im biblisch-theologischen Sinne (u.a. Prophetie, Vision) führen bei ihren Trägern zum Erlangen eines Charismas im Weberschen Sinne. Dieser Prozess stellt sich entweder als eine Zuschreibung charismatischer Gaben dar, oder als eine vom Träger gesteuerte Entwicklung – die öffentliche Demonstration der charismatischen Gaben soll ihrem Träger die Position eines religiösen Führers sichern. Charismatische Gaben drücken sich symbolisch aus. Einzelne Elemente der symbolischen Repräsentation werden vom Publikum unterschiedlich verstanden, einige verlieren im Laufe der Zeit ihren symbolischen Bezug zum Charisma, neue treten an ihre Stelle. Die Elemente der symbolischen Repräsentation eines religiösen Charismas entstehen entweder spontan oder semi-spontan: sie orientieren sich an den schriftlich überlieferten Mustern, oder sie sind eine reine Neuschöpfung. Gleichfalls unternehmen die professionalisierten Eliten den Versuch, diese Symbole zu kontrollieren und zu steuern. Daher, aber nicht nur deshalb, läßt sich die symbolische Repräsentation eines Charismas als dynamisch beschreiben. Ein Aufschwung des religiösen Erbauungsschrifttums im Spätmittelalter kann unter bestimmten Bedingungen zur Veralltäglichung und/oder Ästhetisierung oder rituellen Profanierung der Symbole in der Repräsentation eines Charismas führen. Das Engagement der professionalisierten Eliten (kirchliche und politische Mächte, die akademische Welt) bei der Kontrolle und Steuerung der symbolischen Repräsentation einer charismatischen Frömmigkeit soll unter dem Blickwinkel der sozialen Integration oder Desintegration verstanden werden: Unter welchen Bedingungen wirkt das Charisma sozial integrierend oder umgekehrt sozial desintegrierend? Wie weit und unter welchen Bedingungen kann die charismatische Lebensweise zur Norm werden? Was für eine gesellschaftliche Rolle erfüllt das religiöse Charisma? Im Mittelpunkt steht die Frage nach der zeitgenössischen Wahrnehmung von Charisma und deren Transformationen sowie die Frage nach der Pragmatik des religiös-katechetischen, theologischen und hagiographischen Diskurses. Die sinntragenden Symbole wurden in der Funktion der Charismatiker als Virtuosen der Angst- und Unsicherheitsbewältigung in der religiösen Praxis besonders verdichtet. Die mittelalterliche religiöse Praxis bewegt sich im diskursiven Rahmen der christlich-mystischen Tradition, in der ontologisch zwischen dem Universalen und dem Einzelnen unterschieden wird. Da alles Einzelne als Aktualisierung des im Universalen

angelegten Möglichen verstanden wurde, ist die Kategorie der Kontingenz für das Mittelalter nur bedingt als analytisches Instrument zu verwenden. Ein „Sinnzusammenbruch“ als konstruiertes und/oder wahrgenommenes Konzept muss für die mittelalterliche Gesellschaft als ausgeschlossen gelten. Folglich ist die Frage nach den Strategien der Sinngebung und Angst-, bzw. Unsicherheitsbewältigung wie auch deren Wahrnehmung zu stellen. Dabei gilt es, den Wirkungszusammenhang herauszuarbeiten, in dem die entsprechenden theologischen Konzepte in der Frömmigkeits- und Lebenspraxis stehen. Die Thematik wird auf drei Fragekomplexe ausgerichtet, die die Wahrnehmung einer zukünftigen, gegenwärtigen und vergangenen Ordnung betreffen. Auf die Zukunft gerichtet agiert zunächst der Prophet. Die eigentliche Funktion der mittelalterlichen Prophetie ist nicht, die Zukunft zu enthüllen, sondern a) in der Gestalt einer Prophetie ex eventu die Gegenwart und Vergangenheit im Sinne der bestehenden Ordnung zu deuten, um diese für die Zukunft zu „legitimieren“, b) durch eine charismatische Prophetie normative Konzepte zu legitimieren und zu verbreiten, und c) die Gestalt des charismatischen Propheten als eines Garanten einer „sicheren“ Zukunft zu konstruieren. Der Prophet und die an seine Person gebundene Prophetie bilden dabei eine diskursiv fassbare Symbolkonfiguration, deren Wahrnehmungen und Wandlungen zu untersuchen sind. Der zweite auf die Gegenwart gerichtete Charismatikertypus ist der „kranke“ Charismatiker. Die Untersuchung will nicht von der Erforschung der Krankheit ausgehen sondern von der Wahrnehmung der Krankheit als eines Phänomens, mit dem der Einzelmensch wie auch die Gesellschaft auf zweierlei Weise umgehen musste: zum einen musste die jeweilige Krankheit mit Sinn ausgestattet, zum anderen musste die Angst, die sie erzeugte, abgewehrt werden. Es wird daher zum einen nach den Bewältigungsstrategien der Angst gefragt, zum anderen nach den Sinngebungsstrategien, beides in Bezug auf die Funktion der zeitgenössischen Charismatiker. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen dabei 1) das „Kranksein“ als charismatische Legitimation, 2) die „Heiligkeit“ suggerierende Imunität der Charismatiker gegenüber Seuchen- und ansteckenden Krankheiten, d.h. Krankheit als symbolische Repräsentation des Charisma, 3) die damit verbundene symbolische Repräsentation des Charismatikers als Thaumaturgen. Es muss dabei berücksichtigt werden, dass nicht nur die Wahrnehmung eines Charisma, sondern auch Körper- und Krankheitserfahrung stets von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft geprägt und überformt werden. Der dritte und letzte Typus des Charismatikers sind die Leitfiguren religiöser Gemeinschaften, die im Hinblick auf die aus ihrer Sicht nicht mehr funktionierende bestehende gesellschaftliche Ordnung als Lösung eine Rückkehr zu einer „ursprünglichen“ gesellschaftlichen Ordnung anstreben; normative Qualität hat dabei die Bibel, bzw. die Lex Dei. Gefragt wird danach, wie Modelle dieses Charismas formuliert werden und wie sie die Konzepte von Charisma beeinflussen und mitgestalten.